

Aspekte der Nahtstelle Sekundarstufe I / Sekundarstufe II, Referat vom 27. September 2006

# Kann die Sek I ihre Beurteilung verbessern?

Urs Vögeli Mantovani

**Befunde und Entwicklungen betr. Berichterstattung der Sekundarstufe I über Qualifikationen von Lehrstellenbewerber/innen**

Urs Vögeli-Mantovani

Zwei Hauptaspekte des Referats:

1. Situationsanalyse rund um die Lehrstellenbewerbung bzw. -besetzung.
2. Perspektiven und Entwicklungen für einen transparenten und verlässlichen Beitrag zur Qualifikationserfassung.

## 1. Situationsanalyse rund um die Lehrstellenbewerbung bzw. -besetzung

### 1.1 Die Sek I liefert kaum vergleichbare und verlässliche Informationen zu Fachleistungen und überfachliche Qualitäten ihrer Schüler/innen bzw. für Lehrstellenbewerber/innen.

Bereits 2001 sagte der langjährige Ausbildungsverantwortliche der damaligen Landis & Gyr in Zug öffentlich und unmissverständlich: "Aus Erfahrung weiss ich, dass die Mathematik-Note 5,5 in Mettmenstetten den gleichen Wert hat wie die Note 4.5 in Hünenberg. Weiter weiss ich auch, dass in einem Schulhaus der Stadt Zug jede Lehrkraft eine andere Notengebung praktiziert und damit jede Note einen anderen Wert hat." Diese Aussage macht es deutlich: Notenzeugnisse sind nicht vergleichbar, was nicht neu ist, aber auch von der Abnehmerseite bestätigt wird.

Die Leistungsbeurteilung und im Anschluss daran die Notengebung liegt voll und ganz in der Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer. Entsprechend unterschiedlich werden Leistungsbeurteilung und Notengebung in der Praxis angewandt und umgesetzt. Es gibt so viele Varianten der Umsetzung wie es Lehrpersonen gibt. Referenzgrössen, die geeignet wären, eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen bzw. eine gewissen Steuerfunktion einnehmen könnten, gibt es nur wenige: Lehrplan und Lehrmittel auf der einen Seite, die Lerninhalte steuern, und auf der anderen Seite eine lokale oder kantonale Praxisgewohnheit, dass der Notendurchschnitt nicht zu tief aber auch nicht zu hoch angesetzt werden darf. Dieser allgemein erwünschte, tolerierte, aber nicht festgeschriebene Notendurchschnitt liegt zwischen 4.25 und 4.75. Seit einigen Jahren stehen Beurteilungsinstrumente wie Klassen-Cockpit und Orientierungsarbeiten zur Verfügung, die den Lehrpersonen erlauben, ihre Beurteilungspraxis mit standardisierten Tests bzw. Aufgabensammlungen zu vergleichen (Siehe unten).

Zur Beurteilung der überfachlichen Qualifikationen oder Softskills ist zu sagen, dass diese zurzeit in einer Entwicklung stehen, die sie dringend nötig haben. Überfachliche Qualifikationen wurden bisher in knappster Form als Zeugnisrubriken geführt und ausgewiesen. Das Sozialverhalten wurde mit der Rubrik „Betragen“ oder „Verhalten in der Gemeinschaft“ beurteilt, das Arbeits- und Lernverhalten mit den Rubriken „Fleiss“ und „Ordnung und Reinlichkeit“ oder ähnliche Bezeichnungen. Zu vergeben waren die Beurteilungen „gut“, „befriedigend“ oder „unbefriedigend“. Eine andere Beurteilung als „gut“ – so das traditionelle Praxisverständnis – wurde selten gegeben. So gesehen eine wenig aussagekräftige, brauchbare Information gegen aussen, auch für die Lehrlingsauswahl.

Neu werden Sozial- und Selbstkompetenz, d.h. Sozial-, Lern- und Arbeitsverhalten mit mehreren Items und lernzielorientiert beurteilt wie die auf den nächsten Seiten abgebildeten Zeugnisformulare aus den Kantonen Thurgau und Schwyz zeigen.

## **1.2 Lehrbetriebe und Berufsverbände haben sich mittlerweile selbst geholfen und kommen fast ohne Zeugnisse aus.**

Die wichtigsten Informationsquellen bzw. Entscheidungsgrundlagen der Ausbildungsverantwortlichen sind:

- *Bewerbungsunterlagen*, wobei das Zeugnis einen geringen Stellenwert hat. Wichtig ist nur, dass sie angeben, welcher Schultyp bzw. welches Niveau besucht wurde. Ein Blick auf die Noten wird nebensächlich, denn über die Fachleistungen geben Tests und Checks verlässlicher Auskunft.

- *Tests oder Checks zu relevanten Fachleistungen*

Mit dem Auftauchen und der schnellen Verbreitung von Basic-Check und Multi-Check ist der oben benannte Befund in die öffentliche Diskussion geraten. Die Vorläufer-Tests von Grossverteilern, der Post, der Banken, Versicherungen und anderer Grossunternehmen mit vielen Ausbildungsplätzen wurden noch wenig diskutiert. Man mag von diesen Tests halten was man will, zwei Vorteile sprechen jedenfalls für sie:

1. Alle Teilnehmenden absolvieren den gleichen Test, der zentral ausgewertet wird. Die Ergebnisse sind vergleichbar, was von den Zeugnisnoten nicht gesagt werden kann.
2. Basic-Check liefert zudem branchenspezifische Interpretationshilfen.

Test und Checks haben sich etabliert als verlässlichen Ersatz für die Notenzeugnisse

- *Schnupperlehre*

Die temporäre Vorwegnahme der künftigen Ausbildungssituation bezeichnen viele Ausbilder als Kernstück des Ausleseverfahrens. Die hoch eingeschätzten überfachlichen Qualitäten wie Motivation und Sozialkompetenz können in der Realsituation erlebt, beobachtet und beurteilt werden.

- *Bewerbungsgespräche*

Die Erkenntnisse aus einem Bewerbungsgespräch sind die zweite Grundlage, die sich Ausbilder selbst schaffen und auf ihre Bedürfnisse ausrichten können.

## **2. Entwicklungen und Perspektiven um den Beitrag der Sekundarstufe I als Informantin zu verbessern**

---

### **2.1 Zur Verbesserung der Leistungsbeurteilungen auf Klassenebene werden in diversen Kantonen und Regionen Instrumente eingeführt oder zumindest erprobt:**

- Romandie 7. – 9. Kl.: Epreuve cantonale d'orientation (NE, VD) oder Epreuves communes, toutes disciplines (GE)
- Klassencockpit (SG und Ostschweiz inkl. ZH), geeichte, Lehrplan konforme Testmodule für Deutsch und Mathematik zur Qualitätssteigerung der Beurteilungspraxis von der 3. bis 9. Klasse verfügbar
- Orientierungsarbeiten im Kt. Basel-Stadt, pro Jahr zwei Fächer, abwechselnde Fächerzusammensetzung, 8. Klasse
- Orientierungsarbeiten der Zentralschweizer Kantone: Lernzielorientierte Leistungskontrollen mit vorgegebenen Anforderungen für drei Leistungsniveaus: Lernziel erreicht, übertroffen, nicht erreicht. 2. bis 9. Kl., ausgewählte Fächer pro Klasse.
- Stellwerk (St. Gallen und weitere Kantone der Ostschweiz inkl. Zürich): Standortbestimmung Mitte 8. Klasse mit adaptivem Leistungstest mit Referenzrahmen als Ausgangspunkt

für individuelle Lernpläne für das 9. Schuljahr (Erprobung in ZH). Ähnlich ist Check 8 im Kanton Aargau konzipiert.

Weiter zu nennen sind die fachübergreifenden Projektarbeiten (LU + AG) in der 9. Klasse, die zwar nicht direkt die Beurteilungsqualität verbessern, aber das selbständige Arbeiten mit 3 Stunden pro Woche im Stundenplan verankern und fördern.

Weiter das Abschlusszertifikat Ende der 9. Klasse (Erprobung in AG), bestehend aus Check 8 (Standortbestimmung Ende 8 Klasse), Erfahrungsnoten und Bewertung der 2. Projektarbeit. Das Zertifikat kommt allerdings zu spät für die Lehrstellenbewerbung.

In verschiedenen Versuchen werden Portfolios der Leistungen über die Lernzeit in der Sek I zusammengetragen, um diese auch den Bewerbungen beizulegen.

Von HarmoS ist zu erwarten, dass die einheitlichen Bildungsstandards Zielvorgaben festlegen. Deren Überprüfung in der 9. Klasse dient der Systemevaluation und nicht direkt der Qualitätssteigerung der Beurteilung in den Klassen.

Was bringen diese Entwicklungen im Hinblick auf die Stellenbewerbung? Zunächst sind sie wichtig für die Sek I, denn sie geben bedeutende Impulse zur Steigerung der Lernwirkung und der Lernzielorientierung. Im Hinblick auf die Stellenbewerbungen sowie auf ein „Matching-System“ zwischen Qualifikationen in der Sek I und Anforderungen der Berufswelt liefern sie nur beschränkt gültige und verwertbare Informationen.

- Klassencockpit und Orientierungsarbeiten sind nicht geeignet, die Mängel der Leistungsbeurteilung soweit zu beheben, dass sie als Ersatz oder Ergänzung für die Notenzeugnisse eingesetzt werden könnten.
- Bewertete Projektarbeiten und Abschlusszertifikate kommen zu spät, denn die Hauptrunde der Auslese für Lehrstellen findet im ersten Semester der 9. Klasse statt.
- Bleiben also noch Stellwerk und Check 8, die als Lehrplan konforme Standortbestimmung im formativen Sinne gedacht und nicht auf die Informationsbedürfnisse der auslesenden Betriebe ausgerichtet sind. Ebenso ist zurzeit zu bezweifeln, ob die Ergebnisse von Stellwerk und Check 8 geeignet sind, die „gültige und zuverlässige Erfassung der Qualifikationen der Jugendlichen“ in der von einem „Matching-System“ gewünschten Art zu gewährleisten. Ein solcher Anspruch ist bisher nicht angemeldet und mitgedacht worden.
- Das Portfolio ist eine individuelle Zusammenstellung der Stärken und der Lernentwicklung. Als solches wird es weniger geschätzt als Beilage zur Bewerbung, denn eine Vorselektion unter vielen bis sehr vielen Bewerbungen kann auf Portfolios nicht eingehen. Geeignet ist eher seine Präsentation im Bewerbungsgespräch. Die Jugendlichen können anhand des Portfolios ihre Kompetenzen und Kompetenzerntwicklung kommunizieren.

## **2.2 Perspektive: Stellwerk 8 und Stellwerk 9 ermitteln der Lernzuwachs**

Auf die Standortbestimmung mit formativem Charakter Mitte der 8. Klasse (Stellwerk 8, zurzeit in Erprobung) folgt eine gezielte individuelle Lernphase, die Schwächen beheben und Stärken ausbauen will. Wenn es ein Stellwerk 9 gäbe, das als Standortbestimmung in der 9. Klasse über die individuellen, zielorientierten Lern- und Leistungsfortschritte gültig und verlässlich Auskunft gäbe, so wäre viel gewonnen für einen Qualifikationsnachweis aus der Sek I.

Die Differenz zwischen einem kontrollierten Ausgangspunkt eines Lernprozesses und dessen Endpunkt, also der Lernzuwachs aus einer Lernphase (Added Value) sagt mehr aus über die Lern- und Leistungsfähigkeit eines/einer Jugendlichen, als dies punktuelle Messungen von Qualifikationen vermögen.

Eine verfolgenswerte Perspektive, die zwar keine unmittelbare zusätzliche Information für die Lehrstellenbesetzung liefert, aber eine zukunftsweisende Entwicklung für die Beurteilung generell und speziell für Leistungs- und Qualifikationsnachweise darstellt.

Zurück zur Ausgangsfrage: Kann die Sekundarstufe I ihre Beurteilung verbessern? Die Antwort lautet in Kürze: Die Kantone und Regionen sind daran, die Sekundarstufe I und speziell das 9. Schuljahr in Richtung Effektivitätsmessung bzw. -steigerung sowie Individualisierung (Profilbildung) umzubauen. Was bis jetzt effektiv für die Qualitätssteigerung der Beurteilung umgesetzt wurde, reicht noch nicht aus, die heutige Rolle von Tests und Checks wieder selbst zu besetzen. Auch für ein Matching-System sind die ausreichenden Voraussetzungen erst zu schaffen.

Als Anhang Zeugnisformulare aus den Kantonen Thurgau und Schwyz.

Adresse des Autors: Urs Vögeli-Mantovani, Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau. Email: [Urs.Voegeli@swissonline.ch](mailto:Urs.Voegeli@swissonline.ch)

Layout: pn

## Sekundarschule

Name Vorname Muster HanneloreGeburtsdatum 07.10.1993Klasse 1Schuljahr 2006/07 Halbjahr 2Schulort IrgendwoKlassenlehrperson Beispiel Hans-Peter

## Leistungsbeurteilung

## Note

Deutsch mündlich	5
Deutsch schriftlich	4.5
Englisch	5
Französisch	4.5
Mathematik	5.5
Naturlehre	4.5
Geschichte	5
Geografie	4
Tastaturschreiben/Informatik	5.5
Musik	6
Bildnerisches Gestalten	5
Technisches Gestalten	4.5
Turnen und Sport	5
Lebenskunde	besucht
Religion	besucht
Heimatliche Sprache und Kultur	5

## Verhaltensbeurteilung

## Lernziele

übertrifft	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht
------------	----------	--------------------	----------------

## Lern- und Arbeitsverhalten

sich aktiv am Unterricht beteiligen  
sorgfältig arbeiten  
selbständig arbeiten

	x		
	x		
		x	

## Sozialverhalten

zielorientiert zusammenarbeiten  
sich an Regeln halten  
Rücksicht nehmen

	x		
	x		
x			

## Promotionsnoten

Deutsch	20%	4.75
Fremdsprachen	20%	4.75
Mathematik	40%	5.50
Mensch und Umwelt	20%	4.50
Durchschnitt		5.0

Durchschnitt der Klasse 4.6

## Absenzen

## Halbtage

entschuldigt  
unentschuldigt

32
0

## Administrative Bemerkungen

Spitalaufenthalt 3 Wochen

Datum 07.07.2007

Unterschrift Klassenlehrperson

Kenntnisnahme Erziehungsberechtigte



Name	Geburtsdatum	Schuljahr
Schulort	Klasse	

Sekundarschule *Thurgau*

**Fachleistungen**

	Niveau	Note	Bemerkung
<b>Sprachen</b>			
Deutsch mündlich			
Deutsch schriftlich			
Französisch mündlich			
Französisch schriftlich			
Englisch mündlich			
Englisch schriftlich			
<b>Mathematik</b>			
Arithmetik / Algebra			
Geometrie			
<b>Realien</b>			
Geschichte			
Geografie			
Biologie			
Physik			
Chemie			
Realien Gesamtnote			
<b>Gestalten, Musik, Sport</b>			
Zeichnen und Gestalten			
Werken und Gestalten			
Hauswirtschaft			
Musik			
Sport			
<b>Wahlpflicht- und Freifächer</b>			

Niveau: g = grundlegend, m = mittel, e = erweitert

Bemerkungen:

Standortgespräch fand statt am:

Klassenlehrperson

Datum Unterschrift

Unterschrift

Eingesehen durch die Erziehungsberechtigten

Datum Unterschrift

Datum Unterschrift

Name	Geburtsdatum	Schuljahr
Schulort	Klasse	

Sekundarschule *Thurgau*

**Arbeits- und Lernverhalten**

Die Lernziele sind..	deutlich übertraffen	gut erreicht	knapp erreicht	nicht erreicht
beteiligt sich aktiv am Unterricht				
arbeitet sorgfältig und zuverlässig				
arbeitet in angemessenem Tempo				
arbeitet mit Ausdauer				
arbeitet konzentriert				
entwickelt erfolgreiche Lösungswege				
arbeitet selbstständig				
arbeitet mit anderen aufgabenbezogen zusammen				

Bemerkungen:

Klassenlehrperson

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Eingesehen durch die  
Erziehungsberechtigten

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_